

## **Lass, Joachim: Kein Geld mehr für die Jugendinformation - und was jetzt? : Erfahrungen, Probleme und Perspektiven für die Information der Kinder und Jugendlichen in Sachsen<sup>1</sup> (Folie 1)**

### **I. Warum ist Jugendinformation ein eigenständiges Feld?**

Zunächst möchte ich auf die Frage eingehen, warum in Deutschland Jugendinformation als gesondertes Arbeitsfeld notwendig ist. Es ist keineswegs allgemein anerkannt, dass das wirklich sein muß. Oft wird die Auffassung geäußert, dass die Information der Kinder und Jugendlichen bereits als integraler Bestandteil von Jugendarbeit erfolgt (etwa: "Wir machen das doch schon lange ..."). Dann wäre natürlich die Einrichtung oder der Erhalt von Jugendinformationsstellen<sup>2</sup> als eigenständige Einrichtungen nicht erforderlich. Folglich gäbe es auch keinen Bedarf an **Fachkräften der Jugendinformation**, welche speziell für diese Tätigkeit ausgebildet sind oder es noch werden müßten, und man bräuchte keine Kosten dafür einzuplanen etc.

Aber ist das wirklich so? Ich meine: nein! Macht man sich die Mühe, die Betroffenen (Zielgruppen) zu befragen, dann erfährt man in der Regel, dass die Angebote der Jugendhilfe, der Jugendsozialarbeit sowie der Jugendarbeit zu wenig oder gar nicht bekannt sind. Die Anbieter von Leistungen sehen das allerdings zumeist anders. Nach meiner Erfahrung glauben letzt Genannte mitunter, dass die Kinder und Jugendlichen aus anderen Gründen die Angebote des Jugendamtes oder von freien Trägern zuwenig nutzen. Das betrifft nicht zuletzt auch die Leistungen der Jugendinformationsstellen selbst. (*Folie 2*)

#### **Jugendinformation ist ein gesondertes Arbeitsfeld, weil**

- ◆ durch andere Bereiche, die ihrerseits ebenso unverzichtbar sind, diese Funktion nicht ersetzt werden kann. Jugendschutz ist eben nicht gleich Information der Jugend und kulturelle Jugendbildung oder Jugendreisedienste decken nicht alles ab, was Bedarf für die Information der Jugend ist, ebenso die Medienpädagogik.<sup>3</sup> Jede dieser Disziplinen oder Dienste deckt einen Teilbedarf der Kinder und Jugendlichen nach Information, trägt ihren Teil zur Kompetenzvermittlung bei. Jugendinformation ist m. E. ein **eigenständiger Bereich pädagogischer Arbeit** und spezifisch dafür da, die Gesamtheit der Angebote und Einrichtungen der Jugendarbeit bei der Zielgruppe bekannt zu machen. Ohne die Jugendinformationsstellen gelingt es nicht, dass Kinder und Jugendliche erfahren, wo sie ihre Informationsbedürfnis befriedigen können. In den letzten Jahren immer wieder feststellen, das den Kindern und Jugendlichen nicht bekannt ist, wie und wo man sich informieren kann.
- ◆ Eigenständig ist Jugendinformation auch deshalb, weil die Kompetenzbildung<sup>4</sup> bei der Beschaffung und Aneignung der Informationen komplexer Natur ist, sich zudem nicht im

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag wurde auf der Bundesweiten Fachtagung " Jugendinformation 2004: Bestandsaufnahme und Ausblick" gehalten, welche vom 22. bis 24 November 2004 in Berlin vom Projektbüro Jugendserver des IJAB e.V. veranstaltet wurde

<sup>2</sup> Unter Jugendinformationsstellen verstehe ich Informationszentren und -dienste. So z.B.: Jugendmedienzentren, JugendInfoPoints und JAN-Stellen, InfoLäfen, Jugend Informations Zentren, Jugend Internet cafes, Jugendserver sowie Pinnwände oder Computer-Auskunftsmaschinen in öffentlichen Einrichtungen.

<sup>3</sup> Ich bin jedoch keineswegs der Auffassung, dass Jugendschutzeinrichtungen keine Information der Jugend realisieren können. Es geht um die Qualität der Information der Jugend, um die Umsetzung der Leitlinien bzw. Prinzipien, wie sie z. B. ERYICA seit Jahren vertritt

<sup>4</sup> Hier wird eingewendet, dass doch in Familie und Schule die eigentliche Kompetenzbildung erfolgt. Auch, wenn man dem zustimmen kann, sollten jedoch Veränderungen beachtet werden wie die Lockerung der Familie,

Selbstlauf vollzieht. Daher ist Information der Kinder und Jugendlichen **Bedingung und Voraussetzung für deren Partizipation** am gesellschaftlichen Leben ist. Das ist mehr als die Kompetenz, mit Medien umzugehen. Jugendliche informieren sich schon lieber selbst. Aber nicht jeder ist auch in die Lage versetzt, mit den Informationen umgehen zu können. Wir tragen wesentlich dazu bei, dass Kompetenzen herausgebildet oder entwickelt werden. Das gilt erst recht für sozial Benachteiligte, die in besonderer Weise unserer Unterstützung bedürfen. Es zeigt sich, dass auch eine besondere Informationstrategie für Minderheiten und Randgruppen<sup>5</sup> der Gesellschaft erforderlich ist. Jede Zielgruppe hat einen anderen Bedarf.

- ◆ Jugendinformation ist auch ein besonderer Bereich, weil die **Berücksichtigung der Fragen, Interessen und Bedürfnisse der Betroffenen nicht ohne eine besondere Erfassung** erfolgen kann. Auch hier spielt Selbstbeteiligung eine große Rolle. Natürlich könnte man hier einwenden, dass andere das auch tun. Ja das stimmt. Und dann ist es ja auch gut so. Oft konnte ich jedoch beobachten, dass es bei dem guten Vorsatz, dies machen zu wollen, geblieben ist. Jugendinitiativen (so z.B.: Jugendredaktionen, ehrenamtliche junge "Informationsverarbeiter"...), die die Erfassung dessen, was Kinder und Jugendliche bewegt, (gute pädagogische Anleitung vorausgesetzt) selbst in die Hand nehmen, sollten dabei unsere besondere Unterstützung erfahren.
- ◆ Auch deshalb ist Jugendinformation ein gesonderter Bereich, weil sie eben **Hilfe zur Selbsthilfe** darstellt. Dort, wo Projekte der pädagogischen Betreuung und Begleitung von Jugendinitiativen dienen, spielt auch die Jugendinformation eine große Rolle. Das kann sowohl eine Beratungsstelle sein, als auch ein Internet-Portal wie z.B. [www.netzcheckers.de](http://www.netzcheckers.de), wo Kinder und Jugendliche eine Kommunikationsplattform haben, auf der sie sich selbstständig bewegen können, niederschwellig zu erreichen für Jedermann und ohne Bevormundung durch Erwachsene, die vielleicht nur vergessen haben, wie sie selbst einmal gewesen sind...
- ◆ Ein eigenständiger Bereich ist Jugendinformation schließlich auch, weil Information der Jugend vor allem **Information durch Jugendliche selbst** sein sollte. Hier entsteht u. a. auch Berufsnachwuchs für Presse, Rundfunk und Fernsehen, aber auch für den IT-Sektor. In erster Linie wächst jedoch mit der Selbstbetätigung die Kompetenz zur Information.

## II. Wie sieht es mit der Jugendinformation in Sachsen aus?

Ich will an dieser Stelle konkret das benennen, was es gibt. Das erfolgt ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ich will auch nicht urteilen über die Wirksamkeit der Arbeit. Als Mitarbeiter der AGJF Sachsen sehe ich das natürlich aus unserer Sicht und durch die Kooperationen, welche wir haben. (*Folie 3*)

Es gibt in Sachsen seit Beginn der Neunziger Jahre den CORAX Magazin für Kinder- und Jugendarbeit, eine Zeitschrift für Multiplikatoren der Jugendarbeit, welche wichtige Funktionen der Jugendinformation wahrnimmt. Seit 1997 wird das infobox<sup>®</sup> Sachsen von mehreren landesweiten Trägern der Jugendarbeit herausgegeben. Es stellt einen Informationsservice für die Multiplikatoren der Jugendarbeit dar, welcher jedoch von Anfang an auch Informationen enthielt, welche direkt für Kinder und Jugendliche gedacht sind. Genauso wie beim CORAX werden Informationen von den Einrichtungen bei Bedarf weiter

---

die zunehmende Rolle von Freundeskreis und Freizeit-Clique für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen u.a.m.

<sup>5</sup> Hier sind sozial Benachteiligte, Behinderte, Ausländer, Asylbewerber u.a.m. gemeint, aber auch ausländische Jugendliche, die als Touristen kommen, und solche, die schon länger bei uns leben oder deren Familien erst vor Kurzer Zeit um Asyl gebeten haben

verbreitet. Den Jugendserver-Sachsen sowie eine ganze Reihe von Online-Angeboten von öffentlichen und freien Trägern der Jugendarbeit gibt es seit Anfang des neuen Jahrhunderts.

Der JugendInfoService Dresden ist eine Einrichtung des Jugendamtes der Stadt, in Leipzig betreibt der Verein Villa e.V. den Jugendserver Leipzig, hat jedoch seit einigen Jahren keinen InfoLaden mehr. In Leipzig ist z. B. auch die "Ferienbörse" ansässig, welche vom Bundesforum Kinder- und Jugendreisen e. V. unterhalten wird.

In Chemnitz koordiniert das Netzwerk Kultur und Jugendarbeit e.V. den Jugendserver für die Stadt. Ende Oktober 2004 wurde die Stadtbibliothek Chemnitz im Kulturkaufhaus Tiez mit u. a. 12 Bildschirmarbeitsplätzen (freier Internetzugang) neu eröffnet. Durch die Bibliothek wird naturgemäß die Information der Jugend funktional realisiert. Der ursprünglich dort vorgesehene Teilbereich Jugendinformation ist aus Mangel an Geldern gestrichen worden. In anderen Städten Sachsens, wie z.B. in Coswig, Riesa, Delitzsch und Zwickau haben die Angebote für Kinder und Jugendliche im Internet-Auftritt der Stadtverwaltung ihren festen Platz und werden mittels Beratungsstellen realisiert. Im ländlichen Raum haben Jugendringe und in Bischofswerda das Kinder- und Jugendnetzwerk die Funktion übernommen, Angebote für Kinder und Jugendliche publik zu machen.<sup>6</sup> (*Folie 4*)

Es gibt in Sachsen durch eine Landes-Initiative "Jugend ans Netz"<sup>7</sup> 10 Jugendmedienzentren und etwa 40 Jugendinfopoints, die Jugendinformation realisieren. Die Ausstattung mit Technik und die Kompetenzen, Information mit und für Kinder und Jugendliche zu betreiben, sind gewachsen. Das MixTour Medienmobil für Sachsen richtet sich unmittelbar an Kinder und Jugendliche und stellt vor allem ein komplexes medienpädagogisches Angebot für Entwicklung von Kompetenzen für Information und Partizipation der Jugend dar. (*Folie 5*)

Heißt das: in Sachsen gibt es weniger Probleme als anderswo? Eher nicht. Ich will hier exemplarisch einige nennen. Das Jugendmedienzentrum "Bumerang" vom SWF e.V. in Chemnitz erhält seit einiger Zeit keine Zuschüsse mehr von der Stadt und hält sich vor allem durch Enthusiasmus und ehrenamtliches Engagement über Wasser. Andere Medienzentren arbeiten zwar weiter, können jedoch ihre Aufgabe, andere Jugendinfopoints zu unterstützen und ggf. anzuleiten, kaum wahrnehmen. Dazu fehlt es an der Möglichkeit, kompetente Personen bezahlen zu können, und an Mitteln für Veranstaltungen, Fortbildungen u.a.m. Andererseits mußten Fortbildungen, welche z. B. vom MixTour-Projekt angeboten wurden, abgesetzt werden, weil zu wenig Teilnehmer für die Veranstaltungen angemeldet wurden. Es geht für eine ganze Reihe von Projekten und Initiativen offenbar um das Überleben von krisenhaften Situationen. Es mangelt in vielen Fällen an Geldern, an Personal- und Sachkosten.

### III. Wie können die Jugendinformationsstellen finanziert werden? (*Folie 6*)

Sicher ist: eine Patentlösung hat Niemand. Einige Überlegungen möchte ich heute zur Diskussion stellen.

<sup>6</sup> Das sind Beispiele, die ich aus persönlicher Kenntnis gewählt habe. Eine systematische Erfassung der Angebote und Leistungen der Jugendinformation in Sachsen steht noch aus.

<sup>7</sup> Die Initiative "Jugend ans Netz" ging in Sachsen vom Sächsischen Sozialministerium, der Stiftung Demokratische Jugend, der AGJF Sachsen e.V. und dem Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. aus; in zwei Stufen erfolgte eine Förderung von zunächst von fast 100 JugendInfoPoints (Ausstattung mit Modem, Software und kostengünstigem Internetzugang für ein Jahr; in einer zweiten Stufe wurden die genannten Jugendmedienzentren und weitere 40 JugendInfoPoints gefördert mit Technik, Software, Fortbildung und Beratung vor Ort;

Öffentliches Klagen über fehlende Gelder, "Jammern auf hohem Niveau" und Protestaktionen sind ggf. begleitende Maßnahmen, helfen jedoch nur für kurze Zeit oder nur begrenzt.

Notwendig sind m. E. **neue Finanzierungsformen**. Es gilt bekanntlich, ständig neue Quellen zu erschließen, um die Kontinuität der Arbeit zu sichern. Aus meiner Sicht sehe ich besonders die Folgenden:

1. Die Finanzierung der Information von Kindern und Jugendlichen kann zunehmend fast nur noch als **Mischfinanzierung** gestaltet werden. Es geht m. E. stets um eine **Budgetierung** (im betriebswirtschaftlichen Sinne...). Für das Projekt oder die Einrichtung, die Initiative oder den Verein bedeutet das stets auf der Suche zu sein nach Finanzquellen, Anträge zu stellen, Lobbyarbeit zu machen und vielfältige Projektarbeit zu entwickeln, darunter vor allem solche, die Gelder einbringt. Dabei scheint mir, ein nicht ganz neuer, jedoch durchaus praktikabler Ansatz darin zu bestehen, dass sich **regionale Vereine gründen, welche ein Sozialmarketing<sup>8</sup> für die gesamte Region betreiben**. Das kann m.E. ein Kreisgebiet umfassen, kann jedoch auch eine ganze Region wie z.B. Ostsachsen betreffen. Warum könnten sich nicht von Kürzungen Betroffene mit anderen verbünden, um Fundraising für die freien und öffentlichen Träger des Gebietes zu betreiben? Wäre es nicht auch denkbar, Verwaltung, Politik, Unternehmer und Stiftungen für die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit zur Kooperation zu bewegen? Sicher, es ist keine kurzfristig helfende Aktion, aber auch nicht von der Hand zu weisen. Es ist eher eine vernetzende und auf Mitnahmeeffekten beruhende Arbeit, welche später Früchte tragen kann.
2. Erforderlich ist auf lange Sicht gesehen, eine **strukturelle statt Projektförderung** von Jugendinformationsstellen in großen Städten mit zentraler Lage oder in Zentren ländlicher Regionen. Dabei kommt es darauf an, dort InfoPoints zu errichten, wo Kinder und Jugendliche Informationen abholen würden (z. B. Bibliotheken, Handelszentren oder Kaufhäuser in zentraler Lage oder gut erreichbar...). Das bedeutet, die öffentliche Hand kann nicht aus ihrer Verantwortung entlassen werden.<sup>9</sup> Ich meine das nicht als Forderungskatalog, sondern es geht um **Ansprüche, welche Kinder und Jugendliche an den Staat haben**, um Erfordernisse, die es auf Kurz oder lang durchzusetzen gilt.
3. **Kooperation** von Jugendämtern, Unternehmen (nicht nur aus der Region) und den freien Trägern der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit ist m.E. mehr denn je erforderlich. Hierbei geht es um die Frage, welches Interesse kann ein Unternehmer überhaupt haben, eine Jugendinformationsstelle zu unterstützen? Auch muß man sich fragen, ob es dabei vordergründig um Geld- und Sachspenden gehen kann. Sollten wir nicht viel mehr an Unternehmen herangehen mit dem Anliegen, neue Technik und Verfahren der Informations-Branche am Besten für die Unternehmen austesten zu können? Sind es nicht wir, die den heißen Draht zu den Kindern und Jugendlichen haben? Träger eines Projektes, oder die Jugendinitiative selbst können mittels Budgetierung, also mit einem langfristigen Plan sowie durch professionelles Sozialmarketing erreichen, dass ausreichend Spenden, Fördergelder, aber auch personelle Unterstützung von Unternehmen für die Arbeit zur Verfügung stehen. Das Spektrum der Quellen reicht von der privaten Spende über Stiftungsmittel oder Zuschüsse aus öffentlichen Haushalten bis hin zu indirekten wie Einsparungen und unentgeltliche Arbeit des Einzelnen für seinen Verein.

---

<sup>8</sup> Ich denke da an gemeinsame Werbung, Situations- und Marktanalysen sowie in großem Umfang Beschaffung von Mitteln und Ressourcen für die Jugendinformation. Die Folie 6 gibt eine Übersicht über mögliche Eigentumsformen für die Jugendinformation und die Schwerpunkte der Mittelbeschaffung, entsprechend der Betriebsform der Einrichtung.

<sup>9</sup> Das Landesjugendamt in Sachsen geht völlig zurecht von der Notwendigkeit aus, die Fördergelder sinnvoll und nutzbringend für Kinder und Jugendliche einzusetzen. Dabei sollten jedoch auch von den Jugendämtern und Jugendhilfeausschüssen auf jeder Ebene Überlegungen für den Erhalt oder die Implementierung von Einrichtungen und -diensten der Jugendinformation nachgedacht werden, nicht nur unter dem Aspekt der "knappen Kassen"

Aber völlig ohne Förderung durch die öffentlichen Haushalte wie Kommunen, Bundesmittel oder Europäische Fördermittel und das Land ist Kinder- und Jugendarbeit dennoch nicht vorstellbar.

4. Spenden, Sozial-Sponsoring u.a. erfordern eine **systematisches Fundraising** des Trägers der Jugendinformation. Vereinsarbeit besteht mehr und mehr aus dem o.g. Sozial-Marketing. Das kann man nicht nebenbei erledigen. Die planvolle Tätigkeit der Vorstände und Geschäftsführungen zur Absicherung der Vereinsarbeit ist also wie gesagt, mit systematischer und planvoller Finanz-Mittel-Beschaffung, Budgetierung und Mischfinanzierung verbunden. Projektförderung beinhaltet keinen Anspruch auf Förderung für die Folge-Jahre, auch bei gut funktionierenden Vorhaben nicht. Eine Verstetigung von Angeboten der Jugendarbeit durch strukturelle Förderung ist nur für wenige Projekte denkbar. Hier muß sich die öffentliche Hand, das Jugendamt, völlig zu recht auf notwendige und hinreichende Schwerpunkte konzentrieren. Stiftungen übernehmen fast ausschließlich Anschubfinanzierungen. Wettbewerbe helfen bei Gewinn des ausgelobten Preises das Budget aufzufüllen.
5. Es geht schließlich um Überlegungen, ob sich nicht auch in diesem Bereich selbständig Tätige und kommerzielle Anbieter einbringen könnten, wie das in einigen Bundesländern ja bei Fortbildungs- und Beratungsleistungen ja bekanntlich der Fall ist. Auf den ersten Blick gibt es da kaum Chancen. Wie sollte man da den notwendigen Verdienst aufbringen, der zum Leben notwendig ist? Wer zahlt schon für Informationen? Aber: wäre es nicht möglich, dass Dienstleistungen von Unternehmen finanziert werden, damit Kinder und Jugendliche nichts oder besser nur wenig dafür bezahlen müssen, um an bestimmte Informationen heranzukommen? Das schließt m. E. jedoch keineswegs die Beeinflussung der Jugendinformation durch private kommerzielle Interessen ein<sup>10</sup>. Was sicher ein bisschen verrückt klingt, sollte vielleicht mal weiter durchdacht werden. Denn eigentlich sind Informationen Gold wert. Alle brauchen sie und Niemand will jedoch dafür bezahlen? Oder doch? Teilnehmerbeiträge im Internetcafe an der Ecke werden doch auch entrichtet und für das Handy oder Computerspiele setzen Jugendliche erhebliche Mittel ein. Sicher muß Information der Jugend in erster Linie kostenfrei, auf jeden Fall jedoch sozial verträglich bleiben, damit nicht ausgeschlossen wird, wer weniger Geld besitzt. Eben darum werden Gelder der öffentlichen Hand und von Privat gebraucht, um Jugendinformationsstellen dort zu installieren, wo sie erforderlich sind. Vielleicht sollten wir da über Bürgerstiftungen u. a.m. weiter nachdenken.

#### IV. Resümee

Wenn es also in Sachsen gelingen soll, ein flächendeckendes und nachhaltig funktionierendes Netz von Jugendinformationszentren und -diensten zu sichern, müssen wir unsere Angebote so ausgestalten, dass sie den modernen Anforderungen entsprechen. Das erfordert vor allem die **frühzeitige Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen** in die Konzipierung und Schaffung der Jugendinformationsstellen sowie auch in deren Ausbau. Dazu brauchen wir nicht nur Ideen, sondern auch Gelder.

Die Bundesinitiative "Jugend ans Netz" ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur flächendeckenden und nachhaltigen Information der Jugend in ganz Deutschland. In Sachsen wird es aller Voraussicht nach Anfang des kommenden Jahres eine neue Initiative von

---

<sup>10</sup> Die europäische Organisation ERYICA macht in ihrer unlängst verabschiedeten Charta völlig zurecht eine Unabhängigkeit der Jugendinformation von religiösen, politischen, ideologischen und kommerziellen Beeinflussung zum einem Grundsatz für die Entwicklung der Jugendinformation der Kinder und Jugendlichen. Siehe dazu: European youth information charter, adopted in Bratislava on 19 November 2004 by the 15th General Assembly of the European Youth Information and Counselling Agency (ERYICA), S. 2

Stiftungen geben, welche die Bundesinitiative für unser Bundesland umsetzen helfen wird. Ich bin und bleibe optimistisch, das das von mir skizzierte Ziel in ganz Deutschland erreicht werden kann. Laßt es uns einfach gemeinsam versuchen, eine solche Vision zu realisieren!